



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Grevenbroich

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1897

Nachträge und Berichtigungen zum dritten Bande.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80360](#)

Nachträge und Berichtigungen zum dritten Bande.

Zu S. 15. Zur allgemeinen Litteraturangabe ist nachzutragen: F. KÜCH, Die älteren Düsseldorfer Schöffensiegel: Düss. Beitr. IX, S. 1. — Ders., Zur Wirtschaftsgeschichte Düsseldorfs: ebenda IX, S. 17. — OTTO REDLICH, Düsseldorf und das Herzogtum Berg nach dem Rückzug der Österreicher 1794 u. 1795: ebenda X, S. 1.

Zu S. 25. Über die Baugeschichte der Andreaskirche handelt ausführlich F. KÜCH in den Düss. Beitr. XI, S. 72. Die Zurückführung des Baues auf *Deodat del Monte* ist nach ihm zweifelhaft. Wahrscheinlich war der Erbauer der zeitige Hofarchitekt *Antonio Serro* genannt *Krauss*. Die Stuckarbeiten sind seit 1632 durch *Johannes Kuhn* von Strassburg ausgeführt worden. Der Hochaltar (Abbildung Tafel I) ist nach 1741 durch den Aachener Architekten *Johann Josef Couven* angefertigt worden.

Zu S. 40. Der Künstler des Grabmales Herzogs Wilhelm des Reichen in der Lambertuskirche ist *Gerhard Scheben* von Köln. Es ist F. KÜCH gelungen, im Staatsarchiv zu Düsseldorf den Kontrakt vom J. 1595 aufzufinden. Das Grabdenkmal ist 1785 von *Josef Bäumgen* restauriert worden. Das schmiedeeiserne Gitter darum ist 1708 von *Gabriel von Grupello* entworfen. Vgl. F. KÜCH ausführlich in den Düss. Beitr. XI, S. 64.

Zu S. 44. Das Wappen auf dem Wandgemälde der h. Kummernis ist das der Herren von der Horst zu Hilden und Haan, bergischen Erbschenken.

Zu S. 51. Epitaphia Düsseldorpensia im Franziskanerkloster und in der Barfüsserkirche in der von BÜLLINGERSchen Inschriftenammlung (Köln, Stadtarchiv, Ms. hist. 105).

Zu S. 57. Das Bergerthor ist unterdessen im J. 1895 niedergelegt worden. Die städtische Verwaltung hatte am 26. April den Abbruch begonnen, der am 28. d. M. durch den Minister der geistlichen Angelegenheiten sistiert wurde. Nachdem sich die Stadt unter dem 25. Juni bereit erklärt hatte, die äussere Façade des Thores in unmittelbarer Nähe der alten Stelle wieder aufzurichten, ist mit Genehmigung der Staatsregierung das Thor gänzlich niedergelegt worden. Die Façade harrt noch der Wiederaufrichtung. Abbildungen des Thores vor und im Abbruch in der Unterhaltungsbeilage zu den Düsseldorfer Neuesten Nachrichten vom 29. Juni 1895.

Zu S. 58. Das Ratinger Thor ist 1755 unter dem Kurfürsten Karl Theodor erneuert worden. (Düss. Beitr. VIII, S. 255.)

Zu S. 59. Nachzutragen: O. REDLICH, Die Schätze der herzoglichen Silberkammer zu Düsseldorf im 17. Jh.: Düss. Beitr. VIII, S. 109. — Inventar des Düsseldorfer Schlosses vom J. 1794. Beschädigung des Schlosses durch das Bombardement: ebenda X, S. 126. — Eine gute Beschreibung des Schlosses bei J. H. DIELHELM, Rheinischer Antiquarius, Frankfurt 1776, S. 817.

6*

Zu S. 62. Der sog. alte Jägerhof wurde vor 1714 vollendet (Düss. Beitr. VIII, S. 254). Der Erbauer des neueren Jägerhofes war *Johann Josef Couven* von Aachen (vgl. ausführlich Jos. BUCHKREMER in der Aach. Zs. XVII, S. 142; XVIII, S. 354. Vier Projekte Couvens ebenda in den Anlagen Abb. Nr. 71—74). Zur Dekoration des Marstalles ist nachzutragen: WALTER JOST, Die Schnitzereien am Marstall des Jägerhofes zu Düsseldorf. Sonderpublikation des Düsseldorfer Geschichtsvereins 1895.

Zu S. 77. H. BECHEM, Geschichte der Lauretanischen Kapelle zu Düsseldorf-Bilk. Mit Lichtdruck: Düss. Beitr. VIII, S. 1. — Vgl. auch TEPE in der Zs. für christliche Kunst IX, S. 43.

Zu S. 78. Der von BONE in den Düss. Beitr. VIII, S. 244 ausführlich besprochene Inschriftstein zu Derendorf befindet sich jetzt im historischen Museum zu Düsseldorf.

Zu S. 81. H. FERBER, Die Grevenhühner im Amte Angermund: Düss. Beitr. VIII, S. 104.

Zu S. 83. Über Benrath handelt schon J. PLOENNIES, Topographia ducatus Montani 1715: Berg. Zs. XIX, S. 100, 133. Vgl. ferner auch Berg. Mon. II, S. 82. — Eine Beschreibung des Schlosses mit vielen Abbildungen von A. PABST im Kunstmuseumbeiblatt N. F. IV, S. 19.

Eine grosse Zahl photographischer Aufnahmen aus dem Schlosse hat der Hofphotograph *Anselm Schmitz* in Köln angefertigt. Abdrücke im Denkmälerarchiv der Rheinprovinz zu Bonn. Interessant ist die folgende Beschreibung des Schlosses vom J. 1778: Eine mahlerische Reise nach Köln, Bensberg und Düsseldorf im Teutschen Merkur vom J. 1778, 3. Heft, S. 113, 117: Bennerat, das Herr *Pigage* in unseren Zeiten gebaut hat, ist als ein Portefeuille von Allem anzusehen, was die Franzosen an Eleganz und Niedlichkeit der Verzierungen in den letzten 20 Jahren zusammengearbeitet haben. Da es ein Bijou ist, so würde man höchst ungerecht urteilen, wenn man Grösse und Ernsthaftigkeit erwarten wollte, und es lässt sich auf keine Art mit Bensberg vergleichen. Es ist im Boucherschen Pastoralstyl gedacht; und jenes gehört zu einer Landschaft von Claude-Lorrain, oder N. Poussin. — Über die verwandten Bauten *Pigages*, die Schlösser Solitude und Monrepos, vgl. C. F. VON LEINS, Die Hoflager und Landsitze des Württembergischen Regentenhauses, 1889.

Zu S. 100. In der Stiftskirche zu Gerresheim sind im J. 1896 durch den Maler A. A. Potthast Reste von Wandmalereien aus der 1. H. des 13. Jh., zunächst den Gemälden in St. Gereon und St. Maria Lyskirchen in Köln verwandt, entdeckt worden. In der Apsis unter und über den Fenstern Brustbilder von Heiligen, von Engeln gehalten; in der Koncha in der Mitte die h. Dreieinigkeit (sehr beschädigt) zwischen Einzelfiguren. Der Grund zeigt wie in S. Kunibert und S. Severin zu Köln vergoldete Stuckverzierungen, die Wiederherstellung und Ergänzung der Reste ist in Aussicht genommen. Vgl. Kölnische Volkszeitung vom 9. und 15. Juni 1896.

Zu S. 130. Dem *Merianschen* Stich von Kaiserswerth entspricht ein ähnliches späteres Blatt, 14 × 9,5 cm, bez. oben KEYSERS WERD, unten die Inschrift: ALIQUID MALI PROPICI VICINUM MALUM. — Ein weiterer Stich, mit Ansicht der Veste vom Rhein aus, 17 × 9,5 cm, aus dem 17. Jh., bez. oben KAISERS WERDT. — Zur Litteratur nachzutragen: A. J. KREBS, Heinrichs IV. Entführung von Kaiserswerth nach Köln durch Erzbischof Anno II. Ann. h. V. N. IV, S. 311, 338. — Zu den handschriftlichen Quellen nachzutragen: Im Stadtarchiv zu Köln: Verzeichnis der Praepositi ecclesiae S. Suitberti in Kaiserswerth und der decani in den Farragines des GELENIUS XIV, Bl. 639. — Urkunden in Abschriften von 1181 an, ebenda IV, Bl. 32—65.

Zur Litteratur nachzutragen: Conditions proposées pour la reddition de la place de Kayserswerth, ville, château et forts en dependants, tant deçà que delà le Rhin, 1702. — Justitia possessonis electoralis ecclesiae Coloniensis super Caesaris insula, vulgo Kayserswerth eiusque attinentiis: Das ist in der Geschicht und Rechten un-wiederleglich gegründete Anweisung, dass die von Sr. Churfürstl. Durchl. zu Pfalz . . . vermeintlich suchende Löse der von dem Ertz-Stift . . . besessen und einhabender Stadt, Vestung und Zoll Kaysers-Werth keine statt habe, 1724. — Facti species in Sachen Ihrer Churfürstl. Gnaden zu Cölln, die . . . Wiederlöse des Schlosses, der Stadt, und des Zolls zu Kaiserswerth betreffend, um 1760. — Unterthänigste Supplication und Bitt . . . in Sachen Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Pfalz . . . contra Ihre Churfürstl. Gnaden zu Cölln, mit 19 Anlagen, um 1763. — Dazu dokumentierter Nachtrag, mit 4 Anlagen, um 1766. — Memorial an eine hochl. allgemeine Reichs-Versammlung zu Regensburg, in Betref der von Ihrer Churfürstl. Durchlaucht zu der Pfalz . . . nachgesuchter Wiederlöse der Stadt . . . zu Kaiserswerth, nebst 43 Anlagen, 1764. — Kurz gefassete Nachricht von Kaysers-Werth, dessen ehemahlichen Burggraffen, und geführten Rechts-Streit, zwischen Chur-Cölln und Chur-Pfalz, Stockholm 1763.

Zu S. 139. Über das Kapuzinerkloster zu Kaiserswerth zu vergleichen ESCHBACH in den Düss. Beitr. VII, S. 137.

Zu S. 140. Grundriss und Aussenansicht des Schlosses sind publiziert in den Denkmälern der Baukunst, herausgegeben von den Studierenden der technischen Hochschule zu Berlin, Jubiläumslieferung 1896, Taf. II. Vgl. auch Berg. Mon. II, S. 82.

Zu S. 147. Zu Schloss Kalkum zu vergleichen: H. FERBER, Die Kalkumschen Fehden mit der Stadt Köln: Düss. Beitr. VIII, S. 55. Abbildung und Beschreibung des Schlosses in DUNCKER, Rheinlands Schlösser und Burgen. Vgl. auch Berg. Mon. II, S. 82.

Zu S. 151. A. KOERNICKE, Die Huntschaft und das Hofgericht des Herzogs von Berg zu Lintorf: Düss. Beitr. IX, S. 146.

Zu S. 163. Über eine im J. 1791 ausgeführte Restauration der Kirche zu Wittlaer vgl. Düss. Beitr. VIII, S. 256.

Zu S. 186. Die alte lutherische Kirche zu Barmen-Wichlinghausen ist nach Einweihung der neuen Kirche daselbst (am 20. Febr. 1867) zu einem Vereinshause umgebaut worden. Der äussere Bau blieb erhalten, das Innere wurde vollständig verändert.

Zu S. 187. Bei der Bauart der älteren Barmer Hofeshäuser sind die folgenden Eigentümlichkeiten hervorzuheben (nach Mitteilungen von Herrn ADOLF WERTH in Barmen):

1. Die älteste Bauart der Häuser auf dem Sohlhof (Haupthof) war ein niedriger Bau mit ausserordentlich hohem Giebeldach. Eines der letzten dieser Häuser stand „auf der Stennert“. In charakteristisch schönen Formen zeigte diese Bauart das alte Haus auf dem „Hof zur Furth“ (am Haspel), in welchem bis zur Mitte des 17. Jh. der Barmer Richter Essgen wohnte. Es trug oben im Giebel einen kleinen turmartigen, mit einer Glocke versehenen Ausbau.

2. Bei den, wohl seit Ende des 16. Jh. erbauten zweistöckigen Haupthofeshäusern ist des Einbaus der sog. Fürstattsstov zu gedenken, d. h. eines massiven Erdgeschosses von dem Eingang bis zur Ecke des Hauses reichend und fast den vierten Teil des unteren Hauses einnehmend. Hierin befindet sich die Diele mit dem Feuerherd, und ein kleiner Raum zur Aufbewahrung von Wertsachen.

3. Die Industrie des Garnbleichens übte auch einen Einfluss auf die Bauart der Häuser, deshalb sind die Hofeshäuser mit eingebautem Garnkasten zu erwähnen. Da, wo nämlich nicht auf den Bleichen ein besonderer kleiner Bau als Garnkasten errichtet war, wurde im Hofeshaus ein Raum zur Sicherung des Garnes vor Dieben etc. aus dicken eichenen Bohlen, ähnlich der Bauart eines Blockhauses, eingezimmert, und gab demselben an dieser Stelle ein charakteristisches Aussehen. Die mit schweren Eisenbeschlägen und vielen dicken Nägelköpfen versehene Thür des äusseren Eingangs, wirkte dabei wesentlich mit.

Vgl. ferner Berg. Mon. I, S. 169; II, S. 29, 43.

Zu S. 188. Die Lokalabteilung Barmen des Bergischen Geschichtsvereins besitzt eine Sammlung älterer Pläne und Ansichten zur Veranschaulichung der Entwicklung Barmens. Hervorzuheben ausser den oben S. 186 erwähnten (nach Mitteilungen von Herrn ADOLF WERTH in Barmen) die folgenden:

1. eine Karte der älteren Grundverhältnisse, veranschaulichend die Lage der Höfe von Barmen im Jahre 1466.
2. Grundriss des Fleckens Gemark (ältester Plan), enthaltend den Anbau auf der Gemark mit Angabe des Jahres der Errichtung eines jeden Hauses bis 1738.
3. Oculaer-Plan des Amtes Barmen von *Peter Kaspar Meyer* 1773.
4. Grundriss der Gemark und Wupperfeld wie auch einem Theil von Unter- und Oberbarmen, gemacht von *Joh. Peter Springer* 1781.
5. Erste Karte oder Plan von Wupperfeld von *F. W. Staggemeier* 1783.
6. Plan der Landstrasse von Elberfeld durch Unter- und Oberbarmen von *F. W. Staggemeier* 1786.
7. Prospekt der Gemark und ihrer Gegend von *J. B. Bevier* 1788.
8. Gesicht von Wupperfeld und Gemark von *J. G. Plugfelder* 1789.
9. Aussicht von der Schwelmer Grenze ins Bergische von Prediger *Müller* 1788.
10. Nivellements-karte der Wupper mit Angabe der Stiegen (Wehren) aus dem Ende des vorigen Jh.

Zu S. 193. Abbildungen der 1752 und 1850 eingeweihten Kirchen zu Elberfeld bei A. S. JASPI, Lebensbilder aus der früheren Vergangenheit der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Elberfeld, Elberfeld 1852.

Zu S. 203. Die alte Grenzwehr läuft von Karnap die Kusterbach hinab zur Gemark und das Fischerthal hinauf durch den Barmer Wald zur Scharpenacker Wiese — auf ihr beruhen zugleich die alte Scheide von Barmen in Ober- und Unterbarmen. Näheres darüber in den Nachträgen zur Statistik des Stadtkreises Barmen, Barmen 1868.

Eine Ansicht des Inneren der Kirche in der Berg. Mon. II, Nr. 10.

Zu S. 206 vgl. Berg. Mon. II, S. 41.

Zu S. 207. Zu Schloss Burg noch zu vergleichen die Jahresberichte des Vereins zur Erhaltung des Schlosses Burg 1894—1896. Bis zum J. 1896 sind insgesamt 258 000 Mk. für die Wiederherstellung des Schlosses ausgegeben worden. Über die Johanniter-Commende zu Burg vgl. Berg. Mon. III, S. 189.

Zu S. 222 vgl. Berg. Mon. II, S. 31.

Zu S. 225 vgl. noch Berg. Mon. I, S. 24. Über alte Wohnstätten in Lüttringhausen vgl. Berg. Mon. III, S. 98, 233.

Zu S. 238. Über die vorgeschichtlichen Funde zu Haan ausführlich mit Abbildungen: Korrespondenzblatt der Wd. Zs. IX, S. 52. Über den in einem Ziegelfelde

gemachten Fund eines Bronzeschwertes nebst Steinmesser und Steinhammer (Fundstücke im Besitz der Gebrüder Gebhards in Vohwinkel) vgl. E. PORSCHE, Beiträge zur Geschichte des früheren Amtes Solingen nebst seiner Kirchspiele und Gemeinden, Solingen 1890, I, S. 2. — Über die Inschrift zu Haan vgl. F. X. KRAUS, Christliche Inschriften in den Rheinlanden II, S. 292, Nr. 632.

Zu S. 239. Ein genauer Grundriss von Schloss Hardenberg befindet sich im Denkmälerarchiv der Rheinprovinz zu Bonn. — Abbildung und Beschreibung bei AL. DUNCKER, Rheinlands Schlösser und Burgen.

Zu S. 245 vgl. noch Berg. Mon. I, S. 59.

Zu S. 247. Das Gitter wurde im J. 1791 angefertigt. Vgl. Berg. Mon. II, S. 32.

Zu S. 252. Abbildung und Beschreibung von Haus Oefte bei AL. DUNCKER, Rheinlands Schlösser und Burgen.

Zu S. 255 vgl. noch Berg. Mon. I, S. 10.

Zu S. 261. Über Haus Bürgel vgl. noch B. J. XIX, S. 58.

Zu S. 263. Über die germanischen Gräber auf der Bürriger Haide vgl. MONTANUS, Die Vorzeit I, S. 189.

Zu S. 265. Zu Gräfrath ist nachzutragen unter den handschriftlichen Quellen:

Im Stadtarchiv zu Köln: Miracula a Deo ter opt. max. concessa per intercessio-nem s. ac gloriosae virginis ac martyris Catharinae in Greveraydt a. 1312 in den Farragini des GELENIUS V, S. 86.

In der Staatsbibliothek zu München ist in der REDINGHOVENschen Sammlung (Cod. germ. 2213, Bd. XVI, Bl. 60^a) eine Inschrift über die Gründung vom J. 1312, die im J. 1655 erneuert worden war, in Abschrift erhalten.

Zu S. 285. Über den „Burggraben“ zu Immigrath vgl. PICKS Ms. IV, S. 575.

Zu S. 288 vgl. noch Berg. Mon. I, S. 52; II, S. 179; III, S. 18, 66, 84.

Zu S. 290. Eine Abbildung der evangelischen Kirche zu Solingen in der Berg. Zs. XXIX, S. 173.

Zu S. 334. Die Lauvenburg, die in den Besitz des Herrn Christian Schauerte übergegangen ist, wurde im J. 1896 abgebrochen.

Zu S. 336. Über die Abteikirche in Knechtsteden noch zu vergleichen Deutsche Bauzeitung XIII, S. 336; XXIV, S. 547. — Kölnische Zeitung 1896, Nr. 409, 3. Mai. — Generalanzeiger für Bonn und Umgegend vom 30. April 1896. — Eine Handzeichnung, die Kirche und die Abteigebäude von Osten darstellend, aus dem 18. Jh., vom Kanonikus Eberhard Heinrich Huss befindet sich im historischen Museum zu Köln.

Zu S. 361. Über die Fortschritte der Ausgrabungen des Römerlagers bei Neuss, die seit 1896 unter der Oberleitung des Herrn Geh. Regierungsrates Professors Dr. NISSEN in Bonn ausgeführt werden, zu vergleichen die Jahresberichte des Provinzialmuseums zu Bonn von 1895 und 1896 (B. J. C, S. 199).

Zu S. 372. Über die vier in Neuss gefundenen altchristlichen Glasplättchen vgl. F. X. KRAUS, Christliche Inschriften in den Rheinlanden I, S. 151, Nr. 302.

Zu S. 397. Vgl. H. FORST, Über die Aufhebung des Klosters der Regulierherren zu Neuss im J. 1623: Düss. Beitr. IX, S. 133.

Zu S. 412. Über die Erweiterung der Kirche zu Nievenheim berichtet das Tagebuch des Küsters zu Zons (ed. LENTZEN i. Nrh. 1885, S. 111): 1739 den 3. Martii ist die kirch zu Nievenheim angefangen worden abzubrechen und aufzubauen und ist vill länger und weiter gemacht worden als die alte kirch gewesen ist.

Zu S. 419. Zu Zons nachzutragen: Kölnische Zeitung vom 10. Sept. 1896.

Über den Brand im J. 1464 berichtet das Chronicon Brunwylense (Ann. h. V. N. XVIII, p. 147): A. d. MCCCC sexagesimo quarto oppidum, quod Zons vulgariter nuncupatur, preter duas domos fuit totaliter igne vastatum . . . Tunc domus dotis sive pastoris nostri cum multis preciosis libris scriptis et aliis bonis simul exusta fuit.

Zu S. 448. Über den Matronenstein in der Abteikirche zu Gladbach vgl. IHM in den B. J. LXXXIII, S. 153.

Zu S. 571. Über die Beschiessung von Linn im J. 1477 berichtet die KOELHOFFSche Chronik (Deutsche Städtechroniken XIV, S. 846): Die Koelner . . . daeden vast schaden an der stat mit schiessen ind wonnen dat stetgen auch sturms, ind ruckden dae vort vor dat slos ind laegen noch bi 8 dage ind schussen dat slos sere^t.

Zu S. 597. Eine abweichende Lesart der Inschrift von 1146 an der Kirche zu Willich bei F. X. KRAUS, Christliche Inschriften in den Rheinlanden II, S. 288, Nr. 624. Nach wiederholter Vergleichung hat sich der folgende Text feststellen lassen: ANNO INCARNACIONIS DOMINICE MCXLVI FABRICATA EST HEC ECCLESIA AB EIUSDEM SUBDITIS IN MAGNA (?) PENURIA ANNONE QUA EODEM ANNO MODIUS COLONIENSIS VENDEBATUS PRO XIII SOLIDIS.

Zu S. 656. Zu Jüchen nachzutragen: Handschriftliche Quellen. Im Pfarrarchiv: Konsistorialprotokolle von 1647 an; Akten betr. die reformierte Religionsübung, zugleich über Otzenrath und Kelzenberg von 1610—1670. — Kirchenbauakten von 1674 an. — Religionsbeschwerden von 1670—1780

